

Zu diesem Heft

Der über Jahrzehnte andauernde Auflagenrückgang der Bistumszeitungen in Deutschland sowie die signifikante Überalterung der Leserschaft sind deutliche Symptome einer existentiellen Krise dieser Mediengattung. Im Auftrag der Medien-Dienstleistung Gesellschaft (MDG) hat das Institut für Demoskopie Allensbach deshalb 1994/95 geprüft, ob es Chancen für die Bistumszeitungen gibt, den Auflagschwund zu bremsen oder gar verlorenes Terrain wiederzugewinnen. Dazu wurde eine vergleichende Situationsanalyse bei 18 deutschen Bistumszeitungen aus unterschiedlicher Perspektive durchgeführt. Neben Abonnenten und Abbestellern der Kirchenzeitungen wurden auch die Bischöfe als Herausgeber, Verleger, Chefredakteure und Vertriebsleiter sowie Priester und Vertreter katholischer Laiengremien als potentielle Multiplikatoren befragt. Ergänzend zu den Erhebungen des Allensbacher Institutes wurde – ebenfalls im Auftrag der MDG – Professor Kepplinger vom Institut für Publizistik der Johannes Gutenberg Universität Mainz beauftragt, die formale Gestaltung und die Inhalte der Bistumszeitungen zu analysieren.

Communicatio Socialis präsentiert in den vier Beiträgen dieses Heftes die wesentlichen Ergebnisse der beiden Studien.

Im ersten, einleitenden Beitrag „Religiöse Kultur und Kommunikation“ liefert *Renate Köcher* vom Institut für Demoskopie Allensbach einige aktuelle Zahlen zum kontinuierlichen Rückgang von Religiosität und Kirchlichkeit in der Bundesrepublik seit den späten 60er Jahren. Sie vertritt die These, daß die steigende Zahl der Kirchaustritte nicht nur ein Problem der Kirchen als Institution darstellt, sondern auch mit einem realen Verlust an Religiosität verbunden ist. Vor diesem Hintergrund erwähnt sie dann einige Probleme und Perspektiven der kirchlichen Presse, die in weiten Teilen allerdings auch mit internen Organisations-, Personal- und Qualitätsproblemen zusammenhängen. *Rüdiger Schulz*, ebenfalls vom Institut für Demoskopie Allensbach, referiert in seinem Beitrag „Chancen für die Bistumszeitungen“ die wichtigsten Erkenntnisse und Befunde aus der Allensbach-Studie. Darüber hinaus vergleicht er die in dieser Studie gewonnenen Erkenntnisse mit den drei bedeutsamsten Vorgängerstudien zum gleichen Themenfeld („Feldbefragung“ von 1975; „Resonanzanalyse“ von 1985; „Funktionsanalyse Bistumsblätter“ von 1986). Schulz weist darauf hin, daß die Kirchenzeitungen nicht einfach Opfer der Abnahme kirchlicher Bindungen sind, sondern auch eine ganze Reihe „hausgemachter“ Schwächen haben. Gleichzeitig bietet nach Schulz das Kernkonzept der Kirchenzeitungen aber durchaus noch eine tragfähige Substanz an, insofern die Kirchenzeitungen für 1,2 Millionen Abonnenten nach wie vor ein wichtiges Kommunikationsmittel darstellen und sich auf ein großes

„psychologisches Interessenpotential“ (knapp ein Drittel aller Katholiken) berufen können. Freilich müsse aufgrund der sinkenden Kirchensteuereinnahmen und des wachsenden Subventionsbedarfs bei den Kirchenzeitungen verstärkt über Kooperationen nachgedacht werden. *Hans Mathias Kepplinger* und *Simone Christine Ehmig* fassen in ihrem Beitrag über „Form und Inhalt der Bistumspresse“ die Ergebnisse ihres Forschungsprojektes zusammen. Als Konsequenz dieser Ergebnisse plädieren sie für grundlegende inhaltliche und formale Änderungen.

Heiko Klinge erläutert abschließend in seinem Beitrag in thesenhafter Form eine Reihe von praktischen Maßnahmen und Hilfestellungen für die Bistumszeitungen, die auf dem Hintergrund der Erkenntnisse aus der Kommunikatoren- und Rezipientenbefragung sowie der Inhaltsanalyse der Bistumszeitungen ergriffen wurden und fordert – über die bereits begonnenen konkreten Maßnahmen hinaus – Verhaltensänderungen aller Beteiligten für eine erfolgversprechende Entwicklung der Bistumspresse.

Auch der Berichtsteil befaßt sich in den ersten beiden Beiträgen mit der Kirchenpresse. *Ferdinand Oertel* informiert über die Situation der katholischen Kirchenpresse in den USA und *Udo Hahn* gibt einen Bericht zur Lage der evangelischen Kirchengebietspresse.

Unter dem Thema „Medien, Religion, Kultur“ fand vom 11. bis 14.01.1996 an der Universität von Colorado in Boulder (USA) ein interdisziplinärer und internationaler Kongreß statt, über den *Franz Josef Eilers* berichtet.

Communicatio Socialis dokumentiert die Botschaft Papst Johannes Pauls II. zum 30. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel 1996 zum Thema „Die Medien: Forum der Gegenwart zur Förderung der Rolle der Frau in der Gesellschaft“.

Helmuth Rolfes